

„Antifaschistische PublizistInnen der Ersten Republik:
die Vereinigung Sozialistischer Schriftsteller.“

Essay/ Bericht/ Antrag zur Person
GERDA MORBERGER



Name: Christiane North
Matrikelnr: 0949246
Datum: 27.Jänner 2014

1. Essay

Gerda Morberger

In diesem Essay soll über ein sehr wertvolles Mitglied der Vereinigung sozialistischer Schriftsteller berichtet werden. Eine Frau, die bereits in sehr jungen Jahren begann, für ihre Überzeugung zu leben und nicht Müde wurde, sich in politischen und journalistischen Angelegenheiten zeitlebens tatkräftig zu engagieren – auch, wenn ihr das manchmal zum Nachteil wurde.



Dieses Foto, welches links zu sehen ist, zeigt eine junge Frau im Juni des Jahres 1933.¹ Es ist das einzige Bild aus ihren jungen Jahren, welches bloß existiert, da es ihr Bruder damals aufbewahrt hatte und es die GESTAPO somit nicht entwenden konnte.

Die Rede ist von Gerda Morberger, welche am 2. Mai 1910 in Reichenberg, Böhmen geboren wurde. Leider ist über das Elternhaus und die Kindheit der Gerda Morberger nichts bekannt, zumindest konnte trotz reichlicher Recherche nichts über ihre frühen Jahre herausgefunden werden. Die Spur dieser höchstinteressanten Persönlichkeit beginnt im Jahre 1924, als sie mit erst 14 Jahren Mitglied der Sozialistischen Arbeiterjugend Österreichs wurde.² Ab 1925 war Gerda Morberger als freie Mitarbeiterin in deutschsprachigen Zeitschriften und Zeitungen tätig und veröffentlichte verschiedenste Beiträge. Zu diesen Zeitungen zählten unter anderem das „Kleine Blatt“ und die „Arbeiter-Zeitung“, in welcher regelmäßig Kurzgeschichten aus ihrer Feder erschienen. In diesem Sinne soll ein Beispiel für eine sehr gelungene Kurzgeschichte namens „Spiel im Klostergarten“ genannt werden, für welche sie im Jahre 1933 sogar den Literaturpreis der Stadt Wien erhielt. Ihr politisches Engagement wird sichtbar, da sie 1929 Mitglied der SPÖ wurde. 1933 war Gerda Morberger in Hadersdorf-Weidlingau wohnhaft und lebte in einer Wohnung in der Forstschulstraße 22. Im November desselbigen Jahres wurde ihre Wohnung aufgrund eines

¹ Theodor Kramer Gesellschaft (G.MO.I/1)

² Vgl. <http://library.fes.de/fulltext/sozmit/1946-092.htm>, [21.Jänner 2014]

Hausdurchsuchungsbefehls durchsucht, da angenommen wurde, dass sie dort sozialistisches Propagandamaterial, Waffen und Munition verstecken würde. Allerdings ging die Hausdurchsuchung glimpflich für sie aus, da nur einige Schriften und Zeitungskonzepte als „bedenklich“ beschlagnahmt wurden. Der Großteil wurde ihr jedoch wieder zurückerstattet, da er als „unbedenklich“ empfunden wurde.

1934 beteiligte sie sich an den Februarkämpfen und flüchtete dann vorerst nach Brünn, da ihr eine Verhaftung drohte. Folgend wurde sie vom sowjetischen Presse-Botschafter in die UdSSR eingeladen und folgte dieser Einladung auch prompt. Dort angekommen wollte sie ein Buch über den Februaraufstand schreiben. Im April 1934 reiste sie nach Leningrad, wo sie die Buchdruckerei lernte. Sie war auf ihrer Reise mit einem Transport von 305 Schutzbündlern unterwegs, unter welchen sich auch Ernst Fischer und Ruth von Mayenburg befanden. Danach ging sie nach Moskau und arbeitete als Erzieherin in einem Kinderheim, wo sie aber bereits Ende des Jahres 1934 wieder kündigte, da ihr die Erziehungsmethoden des pädagogischen Leiters zu autoritär waren. Morberger begann an der Technischen Universität in Rostow am Don zu studieren und kehrte schließlich im Dezember 1936 nach Wien zurück, da ihr dies von Ernst Fischer dringend geraten wurde. Auch das Jahr 1937 war für Morberger ein sehr spannendes. Zum einen arbeitete sie für die Rote Hilfe und zum anderen heiratete sie in diesem Jahr den Schriftsteller, Sprachlehrer und KPÖ-Anhänger Phillip Emil Fey. Von diesem ist bekannt, dass er 1937 in der Grinzinger Allee 7, 1190 Wien wohnte und es kann angenommen werden, dass Gerda Morberger mit ihm zusammen lebte. Fey war Herausgeber der illegalen Zeitschrift „Die rote Front“ und wurde 1942 wegen Hochverrates zum Tode verurteilt und letztendlich auch hingerichtet.

Ab 1938 war sie als Widerstandskämpferin gegen den Nationalsozialismus tätig, wurde verfolgt, da sie politisch oppositionell gesinnt war und musste daraufhin 18 Monate in der Gestapohaft in Wien verbringen. Zu ihrem Glück gelang ihr im Juli 1939 die Flucht aus der Haft und sie konnte mit Hilfe einer Unterorganisation in die Tschechoslowakei eingeschleust werden. Danach emigrierte sie nach England und war dort ein halbes Jahr lang auf der Isle of Man interniert.

1944 heiratete Gerda Morberger den Metallschleifer (Gewerkschafter) Rudolf Hermann Krauter, mit dem sie nach dem Krieg nach Hannover ging. Allerdings muss es in den darauffolgenden Jahren zur Scheidung zwischen den beiden gekommen sein, da sie auch noch einen dritten Ehemann hatte, auf den etwas später näher eingegangen wird.

Morbergers wohl bekanntestes Werk ist das Buch „Wie ich Russland erlebte“. In diesem Buch hielt sie all ihre Erinnerungen an ihren Aufenthalt in Russland fest. Es erschien 1946. In den folgenden Jahren führte sie verschiedene Tätigkeiten aus, welche nun kurz zusammengefasst werden sollen:

- Übersetzerin für die britische Besatzungsmacht
- SPD-Mitglied
- Mitarbeiterin der Hilfsorganisation CRALOG (Council of Relief Agencies Licensed to Operate in Germany)
- Mitarbeiterin am Wirtschaftswissenschaftlichen Institut in Köln
- Wöchentliche Radiovorträge in der „literarischen Frauensendung“ im Westdeutschen Rundfunk (1951-1954)
- Schreiben einiger Leihbuchromane (um Geld zu verdienen)
- Redakteurin (des nicht-medizinischen Teils) der Zeitschrift „Der Diabetiker“ (1958)

Im Jahre 1953 lernte sie ihren dritten Ehemann, den Physiker Karlheinz Thom, kennen. Er wurde später nach Harvard berufen und so folgte ihm Gerda Morberger (Thom) in die USA. Dort arbeitet sie als Lehrerin und Fürsorgerin, doch so richtig wohl fühlte sie sich in diesem Land nicht. Daher kehrte das Ehepaar 1978 nach Deutschland zurück, wo sie als freie Schriftstellerin in Königswinter arbeiten konnte.³

Sehr interessant ist, dass Gerda Morberger wohl eine der wenigen Mitglieder der Vereinigung sozialistischer Schriftsteller ist, welche Herbert Exenberger höchstpersönlich kennenlernen durfte. Im Rahmen der Recherche sind einige Briefe und Postkarten gefunden worden, welche verdeutlichen, dass Herbert Exenberger Kontakt zu Gerda Morberger aufgenommen hatte. Die letzte Postkarte schrieb sie im Jahr 1991 (im Alter von 81! Jahren) an Herbert Exenberger. Gerda Morbergers Tod dürfte also noch nicht allzu lange her sein, allerdings konnte kein konkretes Sterbedatum gefunden werden.

³ Vgl. <http://neu.theodorkramer.at/archiv/exenberger/mitglieder/gerda-morberger/> [21.Jänner 2014]

2. Bericht

Als mir am Anfang des Semesters die beiden Personen „Max Winter“ und „Gerda Morberger“ für künftige Rechercharbeiten zugeteilt wurden, wurde schnell klar, dass sich diese beiden Menschen nicht nur in ihrem Geschlecht unterscheiden, sondern dass über Max Winter auch erheblich mehr Informationen verfügbar waren, als über Gerda Morberger. Ich startete mit meiner Recherche, wie vermutlich alle Studierenden in unserer Gruppe, durch eine Online-Suche. Also gab ich die Namen der beiden Personen in „Google“ ein und wartete gespannt darauf, welche Ergebnisse mir die Suchmaschine ausspucken würde. Wie bereits erwähnt, konnte man Max Winter relativ schnell identifizieren und es wurden auch zahlreiche Beiträge zu seiner Person gefunden. Ich konnte mir also bereits nach der Online-Recherche ein relativ gutes Bild über ihn machen. Ganz anders jedoch verlief dies im Fall der Gerda Morberger. Nach der Online-Recherche wusste ich so gut wie gar nichts über ihre Person. Ich konnte lediglich herausfinden, dass sie Schriftstellerin, Journalistin, Lehrerin und Widerstandskämpferin war.⁴ Außerdem verwirrte es mich, dass ich im Internet immer wieder auf den Namen „Gerda Morberger-Krautter“ stieß. Anfangs vermutete ich, dass sie wohl verheiratet war und im Zuge dessen einen Doppelnamen angenommen hatte. Mir kam aber auch in den Sinn, dass die Möglichkeit bestünde, dass sie eine Tochter geboren hätte, welche diesen Namen trug.

Die Recherche ging mit diesen -mehr oder weniger- befriedigenden ersten Ergebnissen weiter und brachte mich in Lehmann's Online Adressbuch aus dem Jahre 1933. Es war relativ einfach, die damalige Adresse von Max Winter herauszufinden. Wie bereits erwartet, stellte sich jedoch die Suche nach Morbergers damaliger Adresse als nicht erfolgreich heraus. Fakt war, dass sie alleine in keiner Wohnung in Wien gemeldet war und da ich nicht wusste, ob sie zu diesem Zeitpunkt einen Ehemann hatte, konnte ich auch nicht nach einem männlichen Namen suchen.

Im Dezember 2013 bekam ich dann letztendlich die entscheidende Hilfe. Das Archiv der Theodor Kramer Gesellschaft stellte einige Informationen, welche sie bereits über Gerda Morberger zur Verfügung hatten, auf ihre Homepage. Zu diesem Zeitpunkt war ich sehr erleichtert, denn ich konnte mir endlich ein Bild dieser geheimnisvollen Frau machen,

⁴Vgl. <http://www.univie.ac.at/biografiA/daten/text/namen/m.htm> [22.Jänner 2014]

über die ich zuvor kaum etwas herausfinden konnte. Ich setzte mich mit diesen Inhalten auseinander und so wurde mir auch klar, weshalb ich bei meiner ersten Online-Recherche den Namen „Gerda Morberger-Krautter“ gefunden hatte. Durch die Website fand ich heraus, dass sie insgesamt dreimal verheiratet war und dass ihr zweiter Ehemann den Namen „Rudolf Hermann Krautter“ trug.

Zu guter letzt suchte ich das Archiv des Herbert Exenberger auf und suchte nach neuen Informationen über Gerda Morberger. Sehr interessant war der Fund des einzigen Fotos, welches aus ihren jungen Jahren erhalten geblieben ist und einiger anderer Dokumente, wie zum Beispiel ein Protokoll über die Hausdurchsuchung im Jahre 1933. Leider konnte ich nicht herausfinden, wann Gerda Morberger gestorben ist. Ich denke, dies wäre noch ein sehr interessantes und wichtiges Detail, um ihre Biografie vervollständigen zu können.

3. Antrag

An das
Bundeministerium für Unterricht, Kund und Kultur
Minoritenplatz 5
1014 Wien
z.H. Frau Mag. Andrea Ecker

Betreff: Förderantrag

Sehr geehrte Frau Mag. Ecker!

Mein Name ist Christiane North und ich studiere an der Universität Wien im 5. Semester des Studienganges „Publizistik und Kommunikationswissenschaft“. Im Rahmen der Übung „Historische Kommunikationsforschung“ beschäftigte ich mich die letzten Monate mit der Person „Gerda Morberger“, welche ein sehr wertvolles Mitglied der Vereinigung der sozialistischen Schriftsteller darstellte. Es ist unglaublich, wie viel Engagement diese Frau zu Lebzeiten in den unterschiedlichsten Bereichen gezeigt hat. Man darf nicht vergessen, dass zu der Zeit, in der sie als Schriftstellerin tätig war, nicht alle Berichte gern gesehen waren. Manchmal handelte sie auch zu ihrem eigenen Nachteil, doch ihrer eigenen Überzeugung blieb sie stets treu. Sie sehen also, hier ist von einer wirklich beeindruckenden Persönlichkeit die Rede, die meiner Meinung nach einfach nicht in Vergessenheit geraten darf.

Ich wende mich nun an Sie, da es mein Anliegen wäre, über alle Informationen, welche ich in ausführlichen und zahlreichen Recherchen über Gerda Morberger gesammelt habe, eine aussagekräftige Biografie zu verfassen. Das Werk soll letztendlich bei einem Verlag erscheinen, der allerdings momentan nichts zahlen kann. Ich bin jedoch der festen Überzeugung, dass es von großer Bedeutung wäre, die Öffentlichkeit an diese einzigartige Frau zu erinnern. Sie war selbst einige Zeit als Lehrerin tätig und ich denke, dass die Jugendlichen von heute viel von ihr lernen könnten – bzw. dass Gerda Morberger ein Vorbild für die Jugend von heute darstellen könnte.

Über eine Unterstützung Ihrerseits würde ich mich sehr freuen und wäre sehr dankbar. Sie würden dazu beitragen, dass ein wertvolles Werk über eine außergewöhnliche Person zustande kommen könnte!

Hochachtungsvoll,

Christiane North

4. Anhang

Literaturverzeichnis

<http://library.fes.de/fulltext/sozmit/1946-092.htm>, [21.Jänner 2014]

<http://neu.theodorkramer.at/archiv/exenberger/mitglieder/gerda-morberger/> [21.Jänner 2014]

<http://www.univie.ac.at/biografiA/daten/text/namen/m.htm> [22.Jänner 2014]

Bild:

Theodor Kramer Gesellschaft (G.MO.I/1) [21.Jänner 2014]